

**Greta Garbo: Ein Mythos in Bildern.**

Mit einem Essay von Gisela v. Wysocki. München: Schirmer/Mosel  
1990, 91 S., DM 39,80

Am 15.4.1990 starb Greta Garbo im Alter von 84 Jahren. Eine von ihr autorisierte Biographie ist nie erschienen. Was bleibt, sind künstliche, stilisierte Bilder. So sind in diesem Bildband nochmals bekannte und schon oft reproduzierte Fotografien versammelt, zum Teil aus ihren Filmen, zum Teil Studio- oder Portraitaufnahmen. Lediglich die letzten

Aufnahmen von Cecil Beaton aus den Jahren 1946 und 1951 wirken nicht gestellt, sondern spontan und gelöst - und genau diese Auswahl beschreibt Greta Garbos Verhältnis zu ihrem Publikum: Als Schauspielerin zur Blütezeit des Starsystem wurde 'die Göttliche' zum Produkt kollektiven Begehrens. Die Hollywood-Produzenten konstruierten eine Biographie, von der sie glaubten, daß sie den Erwartungen des Publikums entsprach und verheimlichten ihr tatsächliches Leben. Stattdessen wurden kontinuierlich Details ihrer 'wirklichen' Lebensführung an die Öffentlichkeit verfüttert, um das Interesse am Produkt wach zu halten. Die Fotografie wurde neben dem Autogramm, möglichst mit Widmung, zum wichtigsten "universellen Gegenwarts-Fetisch des 20. Jh." (Edgar Morin: *The Stars*. London / New York 1960, S.62).

"Und die Schönste der Schönen versprach schön zu sein, aber ohne zu versprechen zu sein" (S.7). Mit kritischer Distanz, aber gleichzeitiger Bewunderung nähert sich Gisela von Wysocki in ihrem Essay "Ein Gesicht aus der Fremde" dem 'göttlichen Wesen', einem Kunstprodukt des Mediums Film. Entdeckt und beeinflusst von Mauritz Stiller, perfektionierte die Garbo sich zu einer öffentlichen Person. "Mauritz Stiller bemerkte, wie leicht man sie beeinflussen konnte, wenn man ihr direkt in die Augen sah" (S.10). Auch die Kamera hatte scheinbar diese hypnotische Wirkung auf sie. Bereits die erste Tafel von 1920 läßt ihr Verhältnis zum Kameraauge erahnen und bestätigt sich in den folgenden Abbildungen. Ein leicht melancholischer Blick ist vorherrschend, oft verträumt, traurig, abwesend und verklärt, selten ernst, kokett, verführerisch oder gar aggressiv.

Einige Bilder sind von anonymen Fotografen gestaltet und beinhalten keinen eindeutigen Stil, wie etwa die Aufnahmen von Clarence Sinclair Bull und Ruth Harriet Louise. Es scheint als sei die Garbo, als sie zum Star geworden war, jeweils von einem / einer Fotografen / Fotografin begleitet worden. Ruth Harriet Louise lichtete sie ausschließlich von 1926 - 1928 ab: oft wild, ungezähmt, nachdenklich. Der Höhepunkt ihrer Karriere von 1929 - 1941 wurde vom Starfotografen Clarence Sinclair Bull festgehalten. Er präsentiert eine in sich gekehrte, verführerisch-keusche Gestalt, streng - aber nicht autoritär; der Weichzeichner verleiht das Sinnlich-Schöne, den Touch, scheinbar nicht von dieser Welt zu sein - eben ihrem Ruf und den Erwartungen ihrer VerehrerInnen entsprechend. Die beiden letzten Aufnahmen dieses Bandes machte Georg Hoyningen-Huene 1951. Seiner Kamera gab die Garbo sich fast ungeschminkt hin. Ihr Blick richtet sich - zum ersten und einzigen Mal - direkt ins Objektiv. Der 'göttliche Schein' ist verschwunden - keine Stilisierung des Mythos im Bild. Die Kamera rückt ihr so nahe, daß Fältchen und Poren erkennbar sind, direkt menschlich.

Was von diesem 'göttlichen Wesen' ausgegangen sein muß, war nicht der fleischliche, rosafarbene Sex der 'Liebesgöttinnen' späterer Jahre, sondern eine nahezu körperlose spirituelle Ekstase - eine Ambivalenz aus Keuschheit und Leidenschaft, Frigidität und Feuer. Sie war in vielen ihrer Filme Symbol für die Überhöhung des Leidens im stoischen Ertragen ihres Schicksals.

Vielleicht ist der Essay, der den zum größten Teil bekannten Fotografien vorweg steht, der Versuch einer Entmythologisierung. *Die Frau mit den zwei Gesichtern* (*Two Faced Woman*, 1941) war ihr letzter Film, dessen Uraufführung sie um immerhin 48 Jahre überlebte. Und doch war die Garbo bereits zu Lebzeiten eine Legende: "Sprachlos, im Rückzug, nimmt sie erst im Alter wahr, daß Bild und Wirklichkeit ihres Lebens weit auseinanderweisen. [...] So wie sie das Bild erfüllte, füllte sie sich mit ihrem Bild" (S.13).

Sandra Cordts (Marburg)